**Interview mit Regina Hellwig Schmid**

Regina Hellwig-Schmid: „Wir brauchen mehr Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst“

**Was die Donumenta in Zukunft bringt**

*Menschen in den Donauländern und vor allem in Regensburg kennen die Donumenta von den jährlichen Festivals für zeitgenössische Kunst und Kultur. Vor 15 Jahren gegründet, präsentierte der Verein jedes Jahr ein anderes Land an der Donau. Wie sich die Donumenta aktuell neu aufgestellt hat und warum das so wichtig ist, erklärt die Initiatorin der Donumenta, Regina Hellwig-Schmid im Interview.*

**Frau Hellwig-Schmid, mit der Donumenta zeigten Sie, wie frisch, international, offen und innovativ Künstlerinnen und Künstler aus den Ländern des europäischen Donauraumes arbeiten. Die Ausstellungen und Performances der Donumenta gaben jedes Jahr Zeugnis davon. In Kunstkatalogen haben Sie diese Begegnung dokumentiert und jedes Jahr ein anderes Land vorgestellt. Mission accomplished?**

RHS: Nein, ganz und gar nicht. Als wir 2003 die Ukraine vorstellten, war das Land im Aufbruch. Ein engagierter Demokratisierungsprozess war eingeleitet. Europa war zum Greifen nah. Wir haben im Laufe von mehr als zehn Festivals einen Prozess der zunehmenden politischen Abschottung und Nationalisierung in den verschiedenen Ländern beobachtet und als 2012 die Jubiläumsausstellung „14x14 – Vermessung des Donauraumes. Positionen aktueller Kunst.“ mit international renommierten Künstlern wie Marina Abramović gezeigt wurde, begegneten wir nicht mehr der Offenheit früherer Jahre.

Unsere Mission ist noch nicht erfüllt, aber wir sind davon überzeugt, dass unsere Arbeit die Länder des Donauraumes auf ihrem Weg entscheidend unterstützt.

**Wie arbeiten Sie nach den Festivals der Donumenta weiter?**

RHS: Die 14 x 14 Fotoausstellung wandert mit den Arbeiten von 14 international bekannten Künstlerinnen und Künstlern durch die 14 Länder des europäischen Donauraums. Sie haben ihren persönlichen Blick auf ihr Herkunftsland fotografisch festgehalten. Nach Stationen in Neu-Ulm, Pécs, Wien, Ruse, Bukarest, Sofia, Novi Sad, Banja Luka, Ljubljiana und Cetinje reist sie im Moment nach Osijek in Kroatien.

**Bisher war Regensburg, die Stadt am nördlichsten Punkt der Donau, Stadt der Donumenta. Ist das Geschichte?**

RHS: Regensburg bleibt Stadt der Donumenta und das aktuell deutlicher denn je. „under construction“ ist ein Donumenta-Projekt, das im öffentlichen Raum stattfindet und Menschen einbezieht, die nicht in Museen gehen.

Haushoch präsentieren wir die großformatigen Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern aus 14 Ländern des EU-Donauraums an Fassaden und Baugerüsten im ganzen Stadtgebiet von Regensburg. Die Schau wird am 13. September 2017 im Parkhaus des Donau-Einkaufszentrums, der so genannten Parkspindel, eröffnet. Die Ausstellung wird ästhetische, politische, humorige und ironische Statements präsentieren. Damit wird sich die Donumenta stärker als bisher in die Gespräche der Stadtgesellschaft einbringen.

Ein ausgeklügeltes Führungs- und Vermittlungsprogramm wird für alle Interessierten spannende Informationen bereithalten. Wir brauchen eine neue oder auch andere Auseinandersetzung mit zeitgenössischer, internationaler Kunst. Dazu gehen wir jetzt einfach mal auf die Straße und sehen und hören, was die Menschen zu uns sprechen, wenn sie Kunst in neuen Kontexten erleben, z.B. – en passant beim Einkaufen in Regensburg oder auf dem Weg zur Arbeit.

**Mit der Stadt Regensburg sind Sie eine Kooperation eingegangen, bei der es um eine zeitgemäße und engagierte touristische Erschließung des Donauraums geht. Was läuft da genau?**

RHS: Für Regensburg, die Stadt der Donumenta, freut es mich ganz besonders, dass wir jetzt Kooperationspartner sind. Die Stadt ist Projektpartner im EU-Projekt „Kulturplattform Donauraum – Kreative Orte des 21. Jahrhunderts“ und die Donumenta liefert mit ihrer Expertise aus 15 Jahren Kultur- und Netzwerkarbeit in den Ländern entlang der Donau die Inhalte.

Projektpartner aus vielen Donauländern haben sich darauf verständigt, das Kulturerbe im Donauraum nachhaltig sichtbar zu machen.

**Wie setzen Sie diesen Anspruch konkret um?**

RHS: Gemeinsam mit der Stadt Regensburg haben wir das „Danube Art Lab“ begründet. Wie der Name schon sagt, ein Laboratorium, in dem Künstlerinnen und Künstler aus den Donauländern zusammen arbeiten und experimentieren können. Es sollen neue Arbeiten für Regensburg konzipiert werden. In den nächsten zwei Jahren geht es darum, mit Künstlerinnen und Künstlern Geschichte an der Bayerischen Donau neu zu begreifen und zu erschließen, und zwar jenseits der Sehenswürdigkeiten, die seit hundert Jahren Ziele von Reisenden sind. Viele von diesen Landmarks haben an Strahlkraft verloren oder müssen mit neuen Geschichten, mit Geschichten, die zur Lebenswirklichkeit heute lebender Menschen passen, aufgeladen werden. Unter dem Motto „Vergessenes und verborgenes kulturelles Erbe sichtbar machen“ oder kurz „Hidden Spaces – Hidden Places“ werden Künstlerinnen und Künstler in einem Artist-in-Residence-Programm an zeitgenössischen Annäherungen an das Kulturerbe und einer weiteren touristischen Erschließung der bayerischen Donau arbeiten.

Das ist die Aufgabe eines EU-Projekts, für das die Stadt Regensburg und die Donumenta eine Kooperation eingegangen sind. Die Stadt Regensburg gehört als Institution des öffentlichen Lebens zu den neun EU-Projektpartnern\*. Die Donumenta füllt diesen Auftrag mit Inhalt.

Kunst – Kultur – Tourismus: Diese drei Begriffe sind die Eckpfeiler der „Kulturplattform Donauraum“, die über Ländergrenzen hinweg arbeitet und als so genanntes Interreg-Projekt größtenteils von der EU finanziert wird.

Länder, Regionen und Zivilgesellschaften des Donauraums sollen sich begegnen und über Ländergrenzen hinweg mittels zeitgenössischer Kunst- und Kulturprojekte vernetzen.

**Wird sich Regensburg verändern?**

RHS: Regensburg ist die Stadt am nördlichsten Punkt der Donau. Wir begannen Ende der 90er Jahre, also nach dem Zerfall der Sowjetunion, uns mit der neuen Rolle unserer Stadt zu beschäftigen und konzentrierten uns dabei auf die Rolle von Kunst und Kultur. Es entstand ein gigantisches Netzwerk in den Donauländern, das sich ständig weiterentwickelt.

Mit dem EU-Projekt „Kulturplattform Donauraum“ hat unser Thema neues Gewicht, neue Strahlkraft und eine große Chance auf Nachhaltigkeit bekommen. Die Chance, dass sich Regensburgerinnen und Regensburger mit der Rolle ihrer Stadt als eine Drehscheibe zu den Ländern identifizieren, steigt.

Seit Regensburg Weltkulturerbestadt ist, wächst der Wunsch vieler Bürgerinnen und Bürger nach einem qualitätvollen Kulturtourismus. Im EU-Projekt „Kulturplattform Donauraum“ geht es eben darum, das vergessene und verborgene kulturelle Erbe durch Interventionen von Künstlerinnen und Künstlern zu erschließen. Lead-Partner im Projekt ist Österreich mit dem Bundeskanzleramt und von den Österreichern lernen wir zum Beispiel, dass zwischen Kunst, Kultur und Tourismus kein Widerspruch herrschen muss. Wir sind sehr gespannt, wie sich alles entwickeln wird.

\*Bundeskanzleramt, Sektion Kunst und Kultur (Lead) (AT), Land Oberösterreich (Oberösterreichische Landesmuseen, OK Kulturzentrum) (AT), Ministerium für Forschung, Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg (DE), Ministerium für Kultur und nationale Identität Rumänien (RO), Kulturministerium Bulgarien (BG), Tourismusministerium Bulgarien (BG), Stadt Regensburg (DE), Zsolnay Kulturquartier, Pécs (HU), Danube Competence Center, Belgrad (RS)

*Das Interview führte Julia Weigl-Wagner im August 2017*

*Interview zum Download unter* [*www.donumenta.de*](http://www.donumenta.de)